Bischof
Dr. Felix Genn

Predigt
zum Neujahrsempfang und Einführung von P. Manfred Kollig als Leiter der Hauptabteilung Seelsorge am 14. Januar 2011 im Dom zu Münster

---

Lesungen: Hebr 4, 1-5.11;
Mk 2, 1-12.

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben,

wenn es einen Wechsel in der Leitung der Hauptabteilung Seelsorge gibt, dann wird uns in ganz besonderer Weise deutlich, worum es überhaupt in unserer Arbeit, ganz gleich wo Sie tätig sind, geht: Um Pastoral, um Seelsorge. Sie wissen, dass das immer wieder betont wird, auch wenn Sie in anderen Bereichen als dieser Hauptabteilung arbeiten: Auch hier, so heißt es, in der Verwaltung, im Caritasbereich, im Offizialat - es geht um den Menschen, es geht um Seelsorge.

Der Codex des Kirchlichen Rechtes hat als letzten Satz die bezeichnende Aussage, dass alles rechtliche Tun der Kirche dem Heil der Seelen dient. Was das bedeutet, liebe Schwestern und Brüder, also, was das ist, wozu Sie tätig sind und wem Sie dienen, das kann uns die Kirche heute in guter Weise aufschlüsseln, wenn wir aufmerksam die beiden Texte verfolgen, die an diesem Tag vorgetragen werden.

Versetzen Sie sich einmal in die Szenerie in Karfanaum. Viele Menschen kommen, weil sie gehört haben, Jesus ist da. So viele, dass selbst vor dem Haus noch Platz von diesen Suchenden eingenommen wird. Dann heißt es: *„Und er verkündete ihnen das Wort“* (Mk 2, 2). Das ist das Allererste, worum es bei Seelsorge geht, dass das Wort gesagt wird, dass das Wort Gottes verkündet wird, weil es ein Wort des Lebens ist. Und der, der da spricht, sagt es in einer Weise, dass die Menschen spüren: Hier wird von der Oberfläche in die Tiefe gegangen, und hier wird mein Herz berührt. Wir haben in diese Welt hinein als Wichtigstes für die Sorge um den Menschen das Wort Gottes zu verkünden. Das ist keine akademische Veranstaltung, sondern, das ist etwas für’s Leben. *„Wir verkünden euch das Leben“*, so habe ich es als bischöfliches Leitwort für meinen Dienst gewählt.

Liebe Schwestern und Brüder, vielleicht können wir von dieser Aussage über die Tätigkeit Jesu einen Blick werfen auf das, was der Verfasser des Hebräerbriefes uns sagt. Wir wissen nicht, mit welcher Gemeinde er es zu tun hatte, aber wir spüren, wenn wir diesem Text folgen, wie sehr dieser Autor darum bemüht ist, den Menschen das Wort Gottes zu sagen und zwar als Hilfe, das Ziel zu erreichen. Das Lebensziel, und das ist, wie er es hier in Anlehnung an den 95. Psalm ausdrückt, die Ruhe in Gott. Nicht irgendeine Totenruhe, sondern eine Ruhe, wie sie die Liebe kennt, wie sie ausruhen kann bei dem, der liebt und den man liebt. Das ist das Lebensziel, und dabei verwendet er heute in der Lesung das *Wort: „Seht zu, dass*

keiner zurückbleibt“ (Hebr 4, 1). Wir kennen dieses Wort, wenn jemand „zurückbleibt“. Hier ist gemeint: Sorgt dafür, dass alle dieses Ziel, bei dem zu sein, der liebt, und darin auszuruhen, erreichen. Und wie geschieht das? Indem, so sagt der Verfasser, das Wort sich bei den Hörern mit dem Glauben verbindet (vgl. ebd. 4, 2). Das ist der Sinn der Verkündigung, dass das Wort sich in den Hörern mit dem Glauben verbindet. Dann bleibt man nicht zurück. Das heißt: Dieses Wort will aufgenommen werden, wie ein Samenkorn vom Acker aufgenommen wird. Das will nicht leer verhallen, sondern, das will sich mit meinem Leben verbinden und verknüpfen. Das ist unser Bemühen für uns selbst und in der Verkündigung, das Wort mit dem Leben zu verknüpfen, weil es die Nahrung ist und das Medium, nicht zurückzubleiben, sondern das Ziel zu erreichen.

Liebe Schwestern und Brüder, bei Jesus hat dieses Wort eine solche Kraft, dass es sich in ganz besonderen Zeichen auswirkt, nämlich dieses Wort trifft jemanden, der gelähmt ist, in die Herzmitte, indem Jesus sagt: *„Deine Sünden sind dir vergeben“* (Mk 2, 5). Dieses Wort will wirksam werden in äußeren Zeichen. Wir sprechen von den Sakramenten. Deswegen sagen wir ja auch: Die Kirche baut sich auf aus Wort und Sakrament. Hier haben wir es ganz konkret im pastoralen Wirken Jesu vor Augen: *„Deine Sünden sind dir vergeben“* (ebd.). Das Wort treibt nämlich in die Umkehr: Du kannst so nicht weitermachen! Wenn sich das Wort in den Hörern mit dem Glauben verbinden will, dann bedeutet das immer auch Umkehr. Umkehr von dem oberflächlichen Treiben, das uns oft genug bestimmt, und das letzten Endes dazu führt, dass ich mich nur um mich selber drehe, hin zu einem wirklich hörenden, hingebungsvollen Dienen. Was das alles bedeutet, das kann hier nicht entfaltet werden. Wie sehr gerade auch der Sinn für die Wirksamkeit der Sakramente neu entwickelt und entdeckt werden kann, das spürt jeder. Das sind nicht magische Zeichen, sondern wirkmächtiges Wort.

Dann geht das nicht ohne Leibsorge; denn Jesus hilft diesem Gelähmten, dass er wieder gehen kann. Ganz konkret. *„Nimm deine Bahre und geh“* (Mk 2, 11)! Daran spürt man, wie sehr das Wort sich wirklich ins Fleisch der Geschichte und des Lebens einschreibt, bis hin zu dem konkreten leiblichen Dienst der Hilfe für alle, die schwach sind, die aufgerichtet werden müssen, die ganz konkret Lebenshilfe brauchen in den unterschiedlichen Dimensionen, und Sie, vom Caritasverband, können dazu manche Strophe singen.

Liebe Schwestern und Brüder, das Schöne an dieser Erzählung ist, wie kreativ die Leute sind, wie sie ihre Phantasie walten lassen, um dem Wort Raum zu geben und zur Wirkung zu verhelfen: Sie decken das Dach ab. Wie phantasievoll sind wir? Wo müssen wir möglicherweise Dinge abdecken? Vielleicht sogar, dass uns manches aus dem geistlichen Strom der Kirchenüberlieferung im Laufe der Jahrhunderte verschlossen ist, weil wir es nicht für zeitgemäß halten. Aber vielleicht sollten wir mal schauen, was da alles drin steckt. Wir brauchen das Rad nicht neu zu erfinden. Aber wir können aus Liebe phantasievoll sein. Der entscheidende Punkt ist, dass diese Leute den Gelähmten Jesus vor die Füße legen. Sie „schmeißen“ Ihm nichts vor die Füße, aber sie legen ihn vor Ihn, weil sie von Ihm alles erwarten. Das ist die letzte innerste Intention pastoralen Tuns, von Jesus alles zu erwarten und alles zu tun, damit Menschen Ihm vorgestellt werden, so dass das Wort sich mit den Hörern, in den Hörern mit dem Glauben verbinden und wirkmächtig im Leben erweisen kann.

Amen.